Impressum

Herausgeber:
Deutscher Berufsverband
für Pflegeberufe DBfK e. V.
Alt-Moabit 91 | 10559 Berlin
Tel.: (0 30) 21 91 57-0
dbfk@dbfk.de | www.dbfk.de

Verantwortlich:
Peter Tackenberg
(stellv. Geschäftsführer)

Redaktion:
Ivonne Köhler-Roth
redaktion@dbfk.de

Sandra Mehmecke
Geschäftsführerin DBfK Nordwest

Einmischen ist nötig: Pflegepolitik braucht Engagement

Liebe Mitglieder,

Pflege- und Gesundheitspolitik – das klingt für viele nach Berlin, Bundestag, BMG. Nach Gesetzestexten mit sperrigen Namen. Nach langwierigen Prozessen und Entscheidungen, auf die man als einzelne Pflegefachperson scheinbar keinen Einfluss hat. Aber Pflegepolitik findet auch außerhalb der Parlamente statt. Sie beginnt überall dort, wo sich Menschen mit einem politischen Anliegen an die Öffentlichkeit oder relevante Entscheidungsträger:innen wenden. Das erleben unsere Mitglieder in bereichernden Austauschrunden mit politischen Gästen innerhalb regionaler Arbeitsgruppen und Netzwerke des DBfK. Es zeigt sich aber auch in kleinen Initiativen, die große Kreise ziehen.

Ein aktuelles Beispiel, wie politische Themen aus der Praxis Relevanz gewinnen können, zeigt ein Vorstoß aus Niedersachsen, den wir als DBfK mit kritischem Blick betrachten: Eine Pflegeauszubildende aus Hannover hat sich für den Erhalt des gesonderten Abschlusses in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege starkgemacht und in einer Petition rund 5.500 Unterschriften gesammelt. Das Anliegen liegt jetzt dem niedersächsischen Petitionsausschuss vor. Dessen noch ausstehende Beschlussempfehlung könnte Einfluss darauf haben, wie sich das Bundesland im Rahmen der geplanten Evaluation der generalistischen Pflegeausbildung positioniert.

Fast zeitgleich hat die AG Pädiatrische Pflege des DBfK Nordwest im Juni Politiker:innen ihre Kernforderungen für die Weiterentwicklung der pädiatrischen Pflege vorgestellt – und damit eine fachlich begründete pro-generalistische Perspektive in den politischen Diskurs eingebracht. DBfK-Mitglieder aus Niedersachsen werden das Thema ab Herbst mit den pflegepolitischen Sprecher:innen der demokratischen Parteien weiter vertiefen. Denn auch das ist Pflegepolitik: sich aus der eigenen Profession heraus einzumischen – vor Ort, in den Bundesländern, in Netzwerken und Arbeitsgruppen. Deshalb ist unser Appell, mitzumachen. Denn Politik ist nichts, was uns „einfach so passiert“, sondern etwas, das wir aktiv mitgestalten können.

Pflegekompetenz und Pflegefachassistenz: DBfK-Position zu den Gesetzesentwürfen

Der DBfK unterstützt grundsätzlich die gesetzgeberischen Initiativen zur Stärkung der Pflegeberufe. Das Pflegekompetenzgesetz (PKompG) und das Pflegefachassistenzgesetz (PflFAssG) setzen wichtige Impulse, bleiben jedoch in zentralen Punkten hinter den Erwartungen des DBfK zurück.

Im Pflegekompetenzgesetz bewerten wir positiv, dass pflegefachliche Kompetenzen gestärkt, Pflegefachpersonen stärker eingebunden und erstmals bestimmte Verordnungsbefugnisse eingeräumt werden. Kritisch sehen wir jedoch, dass statt echter heilkundlicher Kompetenzübertragung vielfach nur von „Empfehlungen“ oder „Leistungen ärztlicher Behandlung“ gesprochen wird. Dies zementiert bestehende Professionsgrenzen, statt interprofessionelle Zusammenarbeit zu fördern.

Wir fordern die ausdrückliche Verankerung eigenständiger Verordnungsrechte für Pflegefachpersonen – insbesondere bei der häuslichen Krankenpflege – sowie die konsequente Umsetzung pflegerischer Vorbehaltsaufgaben. Auch die Streichung der Pflegebevollmächtigten bedauern wir. Die stärkere Beteiligung der Pflegeberufe an der Weiterentwicklung der Versorgungsstrukturen, insbesondere in Form wissenschaftlicher Expertise, begrüßen wir – jedoch mit der Forderung, Studien künftig ausschließlich an pflegewissenschaftlich qualifizierte Institute zu vergeben.

Zum Pflegefachassistenzgesetz erkennen wir Fortschritte an – etwa bei der Ausbildungsvergütung und der Anerkennung ausländischer Qualifikationen. Allerdings bleibt die geplante Ausbildungsdauer von 18 Monaten unzureichend. Wir fordern weiterhin eine 24-monatige Ausbildung mit allgemeinbildenden Inhalten zur Ermöglichung beruflicher Anschlussfähigkeit. Der Zugang ohne Schulabschluss sowie pauschale Verkürzungstatbestände gefährden die Ausbildungsqualität. Eine klare Definition „nicht komplexer Pflegesituationen“ fehlt ebenso wie verbindliche Rahmenlehrpläne.

Beide Gesetze bieten Ansatzpunkte, das Pflegeberufefeld zu stärken. Sie benötigen jedoch substanzielle Nachbesserungen, um dem Anspruch einer zukunftssicheren und professionell aufgestellten Pflege gerecht zu werden. Der DBfK begleitet den weiteren Gesetzgebungsprozess kritisch-konstruktiv.

Zu den Stellungnahmen des DBfK im Einzelnen

DBfK bringt pflegerische Perspektive in Leitfaden zur Nachhaltigkeit ein

Das Projekt ÖNaG – Ökologische Nachhaltigkeit im ambulanten Gesundheitswesen ist erfolgreich abgeschlossen. In dem vom Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) geleiteten Vorhaben war der DBfK als Projektpartner eingebunden, um die Perspektiven professionell Pflegender gezielt in den Prozess einzubringen.

Ein zentrales Ergebnis des Projekts ist der nun veröffentlichte Leitfaden für mehr ökologische Nachhaltigkeit in der ambulanten Pflege, der sich an Leitungspersonen und Mitarbeitende ambulanter Pflegedienste richtet. Der DBfK hat intensiv an der Entwicklung dieses Leitfadens mitgewirkt. Der Pflegeleitfaden bietet praxisnahe Impulse, wie ambulante Pflegedienste zum Klimaschutz beitragen können – von nachhaltiger Mobilität über ökologische Beschaffung bis hin zu Abfallvermeidung, Energieeinsparung und Teamkultur. Ziel ist es, konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die sich im Pflegealltag umsetzen lassen – ohne die Versorgungsqualität oder Arbeitsbedingungen aus dem Blick zu verlieren.

Die 10 wichtigsten Maßnahmen aus dem Leitfaden:

Hier haben wir die zehn Maßnahmen zusammengestellt, mit denen Sie starten können, um sofort den ökologischen Fußabdruck z. B. Ihres Pflegedienstes bereits mit kleinen Schritten zu reduzieren. Viele Maßnahmen können kostenneutral oder zumindest kostengünstig, eventuell sogar mittels Förderungen umgesetzt werden. Außerdem wirkt sich gelebter Umwelt- und Klimaschutz positiv auf die Gewinnung neuer Kolleg:innen, die Mitarbeiter:innenbindung und die Patient:innenzufriedenheit aus.

1. **Begeistern Sie andere für das Thema!** Nutzen Sie die Nähe zu Ihren Mitarbeitenden, zu Ihren Klient:innen und deren Angehörigen und zu Ihren Netzwerkpartner:innen und Versorgern aus dem interprofessionellen Behandlungsteam – klären Sie auf zu diesem Thema! So gewinnen Sie Sympathien und Mitstreiter:innen.
2. **Setzen Sie konsequent auf Präventionsmaßnahmen und pflegerische Prophylaxen**, bei den Mitarbeitenden (z. B. Infektionsschutz, Hautschutz, rückengerechtes Arbeiten) und den Klient:innen, um Komplikationen und Pflegeprobleme zu vermeiden.
3. **Rüsten Sie auf E-Mobilität um** – entweder nach und nach Fahrzeuge aus der Betriebsflotte und/oder entscheiden Sie sich zusätzlich für E-Bikes für Fahrradrouten – das hat gleichzeitig einen positiven Effekt auf die Gesundheit Ihrer Mitarbeitenden.
4. **Digitalisieren Sie Ihre Arbeitsprozesse** und insbesondere die Klient:innendokumentation – das spart Papier und Druckertinte und fördert darüber hinaus eine schnelle Kommunikation im Versorgungsteam.
5. **Digitalisieren Sie die Dienst- und Tourenplanung** und nutzen Sie hierfür pflegedienstspezifische Software oder KI für eine effiziente und wirtschaftlich sinnvolle Routenplanung. Das spart nicht nur Emissionen, sondern zusätzlich Geld für Sprit, den Verschleiß der Autos sowie die wertvolle Arbeitszeit Ihrer Pflegekräfte.
6. **Kaufen Sie Ihre Arbeitsmaterialien regional und nachhaltig ein** (z. B. recyceltes Druckerpapier), neben der Einsparung von Emissionen führt das zur Stärkung Ihrer ortsnahen Wirtschaft.
7. **Gestalten Sie Ihre Büroräume umweltfreundlich(er).** Rüsten Sie z. B. um auf LED-Lampen und wassersparende Perlatoren. Schmücken Sie die Räume für ein besseres Klima mit Grünpflanzen. Und ziehen Sie in Erwägung, neues Mobiliar nachhaltig und vielleicht sogar zertifiziert anzuschaffen. Entwickeln Sie ein Heiz- und Lüftungskonzept, das spart viel Energie und Geld und sorgt sowohl in der kalten wie in der heißen Jahreszeit für ein angenehmes Raumklima und zufriedene Mitarbeitende.
8. **Vermeiden und trennen Sie Müll durch die Standardisierung von Arbeitsprozessen** – definieren Sie in Anlehnung an die KRINKO-Empfehlungen für alle Prozesse den Materialeinsatz. Das kann sich positiv auf den Verbrauch z. B. von Handschuhen und Desinfektionsmitteln auswirken. Unterstützen Sie auch Ihre Patient:innen in ihrer Häuslichkeit hierbei.
9. **Checken Sie die Klimafreundlichkeit von Anbieter:innen in Ihrer Umgebung**, z. B. von Sanitätshäusern (Stichwort: zertifizierte Pflegebetten) oder Anbieter:innen von „Essen auf Rädern“ (Porzellan- statt Einweggeschirr) und beraten Sie Ihre Patient:innen hierzu.
10. **Planen Sie Ihre Büroräume energieeffizient** oder denken Sie über eine Umrüstung und ggf. eine Begrünung von zugehörigen Flächen nach.

Der Leitfaden zum Download

Abschlusstreffen der Projektbeteiligten im Juli im Gesundheistministerium: Für den DBfK waren die Referent:innen Sarah Fliesgen und Ingo Böing dabei (3. und 4. v. l.).

Tipps zum effektiven Hitzeschutz in der Pflege

Die vergangenen Wochen haben es deutlich gezeigt: Der Sommer ist längst nicht mehr nur eine warme Jahreszeit, sondern entwickelt sich zunehmend zur gesundheitlichen Belastung, insbesondere für vulnerable Bevölkerungsgruppen. Mit Temperaturen bis zu 39 Grad Celsius und immer häufigeren Hitzetagen spüren wir die Auswirkungen des Klimawandels deutlich. Für Pflegefachpersonen bringt diese Entwicklung neue Herausforderungen und Verantwortlichkeiten mit sich.

Die Häufung von Hitzewellen, tropischen Nächten und langanhaltenden Hitzeperioden mit hoher Luftfeuchtigkeit stellt eine ernsthafte Bedrohung für die Gesundheit dar – besonders für ältere Menschen. Studien zeigen, dass hitzebedingte Todesfälle in den letzten Jahren zugenommen haben, insbesondere bei Menschen über 75 Jahren. Die Wahrscheinlichkeit, an einem Hitzetag zu versterben, liegt laut aktuellen Daten um 61#Prozent höher als an vergleichbaren, nicht heißen Tagen. Hinzu kommt: Viele der Betroffenen versterben ohne vorherige Krankenhausaufnahme. Das unterstreicht die immense Bedeutung der Hitzeprävention, vor allem in Pflegeeinrichtungen und im häuslichen Umfeld.

Pflegefachpersonen als Schlüsselakteure im Hitzeschutz

Pflegefachpersonen nehmen im Hitzeschutz eine zentrale Rolle ein. Sie sind oft die ersten Personen, die Symptome einer Hitzebelastung wie Dehydrierung, Kreislaufschwäche oder Verwirrtheit erkennen – besonders in der Langzeitpflege und im ambulanten Bereich. Gleichzeitig sind auch Pflegende selbst von den Auswirkungen der Hitze betroffen: Erschöpfung, Konzentrationsschwächen und höhere Unfallrisiken nehmen

zu, was nicht nur die Versorgung, sondern auch die eigene Gesundheit gefährdet. Die Herausforderung besteht darin, sowohl Schutzmaßnahmen für Pflegebedürftige als auch für das Pflegepersonal zu etablieren – und das systematisch und nachhaltig.

Maßnahmen und Strategien für effektiven Hitzeschutz

Um gesundheitliche Risiken zu minimieren, sind gezielte präventive Maßnahmen auf allen Ebenen notwendig:

- Hitzeaktionspläne etablieren: Pflegeeinrichtungen sollten klare Abläufe für Hitzetage definieren – inklusive der Einrichtung von Kühlräumen, angepassten Tagesstrukturen und standardisierten Trinkprotokollen. Die Anbindung an meteorologische Warnsysteme ist dabei essenziell.
- Risikobewertungen durchführen: Pflegefachpersonen können bereits vor einer Hitzewelle gefährdete Bewohner:innen identifizieren und deren Gesundheitszustand engmaschig überwachen.
- Individuelle Schutzstrategien entwickeln: In Gesprächen mit Bewohner:innen, Klient:innen und Angehörigen lassen sich persönliche Vorlieben und Bedarfe erfassen – zum Beispiel der Wunsch, bei extremer Hitze in der Einrichtung zu bleiben – und entsprechende Maßnahmen ableiten.
- Fortbildung und Sensibilisierung: Weiterbildung zum Thema Hitzefolgen, Risikogruppen und Maßnahmen der Prävention stärkt das Handlungswissen und die Sicherheit im pflegerischen Alltag.
- Politische Rahmenbedingungen schaffen: Gesundheitspolitik ist gefragt, geeignete Rahmenbedingungen zu fördern – durch eine Überprüfung und Finanzierung wirksamer Hitzeschutzmaßnahmen in der Pflege. Der Schutz vulnerabler Gruppen muss langfristig strukturell verankert werden.

Der Hitzeschutz muss ein fester Bestandteil der pflegerischen Arbeit der Zukunft sein. Die Auswirkungen des Klimawandels fordern ein Umdenken – nicht nur in der Pflegepraxis, sondern auch auf institutioneller und politischer Ebene. Pflegefachpersonen haben die Kompetenz und die Nähe zu den Menschen, um präventiv tätig zu sein, Risiken frühzeitig zu erkennen und gezielt gegenzusteuern. Damit leisten sie nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit, sondern retten unter Umständen Leben.

Auf der Seite der AG Nachhaltigkeit im DBfK haben wir zahlreiche Informationsquellen zum Hitzeschutz aufgelistet.

Auf der Webseite der Deutschen Allianz für Klimawandel (KLUG) finden sich weitere Materialien zum Hitzeschutz, Schulungsunterlagen, sowie Muster-Hitzeschutzpläne für die unterschiedlichen Settings.

Mit dem DBfK digital in Kontakt: E-Mail-Adresse hinterlegen

Du möchtest keine wichtigen Informationen aus dem DBfK verpassen? Dann teile uns deine E-Mail-Adresse mit. Nur so können wir dich zuverlässig und zeitnah über aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen und exklusive Angebote informieren. Keine Sorge: Wir schreiben nur, wenn es wirklich etwas Relevantes gibt.

Wenn du deine E-Mail-Adresse noch nicht bei uns hinterlegt hast, sende bitte eine kurze Nachricht an deinen Regionalverband: nordost@dbfk.de, nordwest@dbfk.de, suedost@dbfk.de oder suedwest@dbfk.de.

Unser Tipp: Mit deiner aktuellen E-Mail-Adresse kannst du auch unser Mitgliederportal mein.dbfk.de nutzen. Dort findest du exklusive Inhalte wie Broschüren, Veranstaltungsunterlagen und interne Informationen – nur für Mitglieder zugänglich. Außerdem kannst du dort ganz einfach deine Kontaktdaten selbst verwalten, etwa bei einem Umzug oder Namenswechsel.

„Als Community Health Nurses füllen wir eine Versorgungslücke“

Bettina Stange kam 1980 eher zufällig über einen „Schwesternhelferkurs“ zur professionellen Pflege – und blieb. Ihr Weg ist geprägt von ständiger Weiterentwicklung: Pflegedienstleitung, ein Studium der Sozialgerontologie und schließlich der Masterabschluss zur Community Health Nurse (CHN), den sie mit 64 Jahren absolvierte. Heute arbeitet sie im Integrierten Gesundheitszentrum Marzahn-Hellersdorf (IGZ) in Berlin als CHN und erzählt im Interview von ihrer Motivation, ihrem Rollenverständnis und den Bedingungen, die es braucht, damit CHN wirksam werden können.

Bettina Stange (Foto: Manfred Kriegelstein)

DBfK aktuell: Dein Lebenslauf zeigt viel Bildungs- und Berufsentwicklung. Was hat dich besonders am Masterstudium zur CHN gereizt?

Bettina Stange: Mich hat vor allem die Kombination aus Public Health, Gesundheitsförderung und klinischen Kompetenzen begeistert. Die Rolle der CHN füllt eine Lücke in der Versorgung. Dank der Förderung durch die Robert Bosch Stiftung konnte ich mir das Studium leisten, auch wenn es neben meiner Vollzeittätigkeit als Pflegedienstleitung herausfordernd war. Trotz der noch unklaren Rahmenbedingungen für CHN in Deutschland hat sich diese Ausbildung für mich absolut gelohnt.

Wo arbeitest du jetzt?

Ich bin seit einigen Wochen im Integrierten Gesundheitszentrum Marzahn-Hellersdorf vom DRK-Kreisverband Berlin-Nordost e. V. als CHN tätig. Momentan baue ich meine Rolle auf, dazu gehört vor allem Netzwerkarbeit, damit unser Angebot bekannt wird. Ich mache Hausbesuche, analysiere die Lebensumfelder im Kiez und biete Sprechstunden an – bei Bedarf auch außerhalb der regulären Praxiszeiten, damit Berufstätige ebenfalls erreicht werden.

Was gehört noch zum Aufbau deiner Rolle als CHN vor Ort?

Neben der Vernetzung im IGZ spreche ich gezielt die Arztpraxen im Umfeld an, um Kooperationen aufzubauen und bekannt zu machen, welche Leistungen wir bieten. Außerdem schaue ich mir bestehende Strukturen an, prüfe, was schon gut läuft, und wo noch Lücken sind. Dabei ist auch der Austausch mit der Kommune wichtig.

Wer nutzt euer Angebot?

Häufig werden Menschen von Netzwerkpartner:innen auf uns aufmerksam gemacht, wenn sie Unterstützung brauchen – zum Beispiel bei Arztterminen, Pflegeanträgen oder beim Umgang mit chronischen Erkrankungen. Marzahn-Hellersdorf hat viele Menschen in prekären Lebenslagen, darunter Kinder und Jugendliche mit psychischen Belastungen, weit verbreitet sind auch Adipositas und Diabetes. Oft fehlt es an Gesundheitskompetenz, hinzu kommen sprachliche Barrieren. Kürzlich habe ich eine ukrainische Familie unterstützt, deren Sohn eine Rehamaßnahme brauchte. Mithilfe unseres Übersetzungsgeräts konnten wir uns gut verständigen und alles gemeinsam organisieren.

Kannst du ein Beispiel geben, wie deine Arbeit konkret aussieht?

Oft geht es um Prävention und Gesundheitskompetenz. Viele Menschen hier haben Übergewicht oder Diabetes. Gemeinsam überlegen wir, was im Alltag möglich ist, um gesünder zu leben. Zum Beispiel analysiere ich die Einkäufe einer Familie und berate zu gesünderen Alternativen. Oder ich kläre darüber auf, dass Fruchtsäfte zwar gesund wirken, aber Zuckerbomben sein können. Schritt für Schritt lassen sich so Verhaltensänderungen anstoßen.

Warum ist die Zusammenarbeit mit der Kommune so wichtig?

Wenn ich Risiken einschätze, gehört dazu auch die Wohnsituation. Lebt jemand in einer überhitzten Wohnung? Gibt es schattige Orte im Umfeld? Prävention bedeutet eben nicht nur individuelles Verhalten, sondern auch

gesundheitsfördernde Lebensbedingungen. Dafür braucht es den engen Austausch mit der Kommune, um Verbesserungen anzustoßen.

Warum ist für diese Aufgaben speziell eine CHN nötig?

Weil wir als Pflegefachpersonen den Menschen in allen Facetten betrachten können: Wie geht er mit seiner chronischen Erkrankung um, welche Risiken bestehen, welche Präventionsmaßnahmen sind sinnvoll? Und ist eine gezielte Versorgungsplanung erforderlich? Als CHN sind wir befähigt durch den Public-Health-Ansatz und die Sozialraumorientierung Versorgungslücken und Gesundheitsrisiken im kommunalen Bereich zu identifizieren und Bedarfe zu evaluieren. Außerdem haben wir erweiterte klinische Kompetenzen erworben, die wir bei Hausbesuchen oder in der Sprechstunde einsetzen können.

Was müsste sich verändern, damit CHN ihr Potenzial entfalten können?

Wir brauchen endlich die Erlaubnis zur Ausübung von Heilkunde. Es ist nicht sinnvoll, für jede Wundversorgung, Hilfsmittelverordnung oder Medikamentenanpassung – beispielsweise bei Hitze – eine ärztliche Anordnung einzuholen, obwohl wir die Kompetenz haben. Das kostet Zeit für alle Beteiligten. Außerdem müssen wir weg von befristeten Projekten. Die Wirksamkeit von CHN ist belegt – jetzt braucht es eine dauerhafte Basis und eine gesicherte Finanzierung.

Pflegeentwicklerin mit Leidenschaft: Susanne Herzog in den Ruhestand verabschiedet

Von Thomas Hax-Schoppenhorst

Wer sein gesamtes Arbeitsleben in verschiedensten Arbeitsfeldern in den Dienst der Pflege gestellt hat, darf und sollte zufrieden und sicherlich auch stolz zurückblicken, um den Übergang in das Leben fern der Pflichten gut gestalten zu können. Das gilt für Susanne Herzog (MScN): Sie wirkte in ihrer beruflichen Laufbahn als Krankenschwester, Intensivpflegende, Praxisanleiterin, Wissenschaftlerin, Schmerzexpertin und Pflegeentwicklerin.

Susanne Herzog bei ihrem Abschied in Bielefeld.

Ihre Stationen waren Herford, Heidelberg, Herdecke (Universität), Datteln und letztlich Bielefeld, wo sie von 2010-2025 als Pflegeexpertin in der Abteilung Pflegeentwicklung (Somatik) am Evangelischen Klinikum Bethel (EvKB) arbeitete. Mit einem Pflege-Symposium wurde sie dort im April in den Ruhestand verabschiedet. Etwa 90 Personen, darunter (ehemalige) Kolleg:innen und Kollegen und mehrere Ehrengäste waren dabei.

Seit Beginn ihrer Berufstätigkeit und insbesondere seit ihrem pflegewissenschaftlichen Studium an der Universität Witten/Herdecke setzte sich Susanne Herzog mit Fragen auseinander, wie neues pflegerisches Wissen zu mehr Kompetenzen in der Pflegepraxis im Krankenhaus führen kann. Wie kommen Pflegende zu Entscheidungsfindungen, von welchen Faktoren werden sie dabei beeinflusst? Und wie kann neues Wissen fest implementiert werden, so dass Patient:innen und Pflegende dauerhaft davon profitieren? „2010 wollte ich zurück in die ostwestfälische Heimat, die Stelle als Pflegeentwicklerin im EvKB erschien mir damals wie ein ‚Himmelszeig'. Hier konnte ich meine Erfahrungen aus der langjährigen Pflegepraxis in der Intensivpflege gut mit den Erkenntnissen aus der Pflegewissenschaft und -forschung kombinieren", hielt Susanne Herzog in ihrem Vortrag mit dem Titel „Temperaturregulation und Wärme" fest.

Wärme in der Pflege: metaphorische Bedeutung

Seit Ende der 1990er-Jahre konnte sie sich aus verschiedenen Blickwinkeln für dieses Thema im wahrsten Sinn des Wortes erwärmen. Neben den ausführlich dargestellten körperbezogenen Aspekten ging es in der Folge auch um Wärme im metaphorischen Sinne: „Wärme/Kühle, Hitze/Kälte werden oft als Ausdruck einer Qualität in der zwischenmenschlichen Begegnung verwendet, um ein Gefühl auszudrücken oder zu beschreiben. Auch die zwischenmenschliche Wärme gehört meiner Meinung nach in den Instrumentenkoffer von Pflegenden.“ Schließlich nahm Herzog überzeugend Bezug auf die so wichtige menschliche Wärme in der Aufnahmesituation, im Umgang mit Angehörigen und beim Empfang neuer Mitarbeitenden in der Pflege. Der Applaus am Ende dieses appellativen und programmatischen Beitrags war anhaltend.

Prof. Dr. Doris Tacke, die vor Susanne Herzog in der Pflegeentwicklung im EvKB tätig war, brachte die Anerkennung für ihre Kollegin in einem Grußwort auf den Punkt: „Pflege war für dich immer mehr als Job. Pflege war und ist deine Berufung. Im Zentrum steht für dich die Beziehung zu Patient:innen und Kolleg:innen, die sich gründet auf deine zugewandte, den Menschen achtende und überaus wertschätzende Haltung. Diese Überzeugung ist der Kern, die Wurzel deines Denkens und Handelns. Du bist eine Pflegewissenschaftlerin, die immer das Gemeinsame, Verbindende sucht. Nur so ist Entwicklung möglich.“

Christel Bienstein

Prof. Dr. h. c. Christel Bienstein, ehemalige Präsidentin des DBfK (2012-2024), bot mit ihrem Vortrag „Ein Blick zurück nach vorn: wohin geht die Zukunft der Pflege?“ Nachdenkenswertes und Motivierendes. Sie skizzierte die Herausforderungen in der Pflege und ging u. a. auf die Aspekte demografischer Wandel, Mangel an Pflegefachpersonen, ländliche Versorgungsunsicherheit, zunehmende Diversität, technologischer Fortschritt und Zunahme der Pflegeleistungen ein.

Sie wies auf die deutliche Zunahme pflegebedürftiger Menschen (besonders aufgrund chronischer Erkrankungen) hin und hob hervor, dass zwei Drittel der pflegebedürftigen Menschen von ihren An- und Zugehörigen versorgt werden. „Studien belegen“, so Bienstein, „dass bis 2050 etwa 45 Prozent der beruflich tätigen Menschen in einem Gesundheitsberuf arbeiten müssten, wenn alles so weiterläuft!“

Spezialisierung und Akademisierung voranbringen

Der Pflegeberuf hat aus ihrer Sicht eine große Zukunft, wobei mehr Möglichkeiten in Betracht kommen sollten: So gilt es u. a. unterschiedliche Settings (Krankenhäuser, Langzeitpflege, Ambulante Pflege, Psychiatrie, Gefängnisse, Einrichtungen für behinderte Menschen, Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz, Humanitäre Hilfe, Katastrophenschutz, Gesundheitsämter) in den Fokus zu rücken. Spezialisierungen (z. B. Wundmanagement, Schmerzmanagement, Dialyse, Onkologie, Intensivpflege) sollten vorangetrieben, Weiterbildungen (Intensivpflege, Palliative Pflege, Psychiatrische Pflege) intensiviert und das Studium in den Bereichen Management, Pädagogik und Pflegewissenschaft ausgebaut werden.

Die anwesenden Gäste zeigten sich beeindruckt von den Beiträgen und brachten wiederholt zum Ausdruck, dass mit diesem Symposium ein gelungener Rahmen gefunden worden war, um Susanne Herzog gebührend zu verabschieden. Ralf Siegel (stellvertretender Institutsleiter), Irma Schmincke-Blau (Kommunikationswissenschaftlerin/M.A.) und Dr. Anneke de Jong (MScN), für die Praxis-Theorie-Vernetzung an der Universität Witten/Herdecke verantwortlich, schlossen sich neben vielen anderen dieser Einschätzung an.

In den Reihen beobachteten noch weitere Menschen, die in der beruflichen Biografie von Susanne Herzog eine tragende Rolle gespielt hatten, wohlwollend und auch gerührt das Geschehen:

In ihrer ersten Literaturstudie bei Prof. Angelika Zegelin hatte Susanne Herzog untersucht, was 1997 in den damaligen deutschsprachigen Lehrbüchern zum Thema Wadenwickel geschrieben wurde. Ergebnis: Es gab keine klaren Begründungen und keine wissenschaftlichen Belege für die Art und Weise, wie das „Konzept“ Wadenwickel und deren Anwendung durchzuführen ist.

Wegbegleitende: Angelika Zegelin, Thomas Hax-Schoppenhorst und Franz Sitzmann (v. l.)

Ab 1999 hatte Franz Sitzmann (ehemaliger Vorgesetzter im Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke, Hygienefachkraft, Pflegelehrer, Autor) als Herausgber des Buches „Pflege“ beim Thieme Verlag Susanne Herzog gebeten, das Thema „Körpertemperatur regulieren“ zu übernehmen. Sowohl Angelika Zegelin als auch Franz Sitzmann konnten sich in den anschließenden Gesprächen sehr gut an die bereichernde Zusammenarbeit erinnern.

Zum Abschluss des offiziellen Teils gab es noch eine nicht angekündigte Überraschung. Jürgen Georg, Programmleiter und Lektor beim Verlag Hogrefe (Bern), hatte bereits im Jahre 1988 mit Susanne Herzog im Gemeinschaftskrankenhaus in Herdecke zusammengearbeitet; er war zu der Zeit im Zivildienst. Über Thomas Hax-Schoppenhorst, der seit 24 Jahren als Autor und Herausgeber für Hogrefe tätig ist, ließ er ein kurzes Grußwort vortragen. Da heißt es zum Schluss: „Liebe Susanne, ich danke dir für eine lange währende Freundschaft und dass du an all den Stellen deines beruflichen pflegerischen Wirkens bei so vielen Kolleg:innen und Patient:innen einen prägenden Eindruck hinterlassen hast!“

Ungleich gepflegt – Bericht zum DBfK-Talk mit Dagmar Möbius

„Nichts wird man leichter als das, wofür man gehalten wird." Bei der Mitgliederversammlung des DBfK Nordost in Berlin wurde deutlich, wie wichtig der öffentliche Diskurs über die Geschichte auch für die Gegenwart und Zukunft des Pflegeberufs ist.

„Es war eine wahrlich anregende Diskussion, in der kritische Fragen – natürlich – willkommen waren. Obwohl ich im Thema stecke, hat mich das große Interesse freudig überrascht“, schrieb Dagmar Möbius nach der Veranstaltung auf LinkedIn.
Wahlen standen 2025 nicht an, dennoch fanden rund 30 Mitglieder am 5. Juli ihren Weg zur Mitgliederversammlung ins Berliner Haus der Gesundheitsberufe und lauschten den Berichten des Vorstands, der Geschäftsführung und des Bundesverbands über die Aktivitäten des Verbands im vergangenen Jahr. Alle Details stehen im nun digital verfügbaren Geschäftsbericht 2024.

Nach einer kurzen Pause ging es bei Kaffee und Kuchen weiter mit einem Vortrag von Dagmar Möbius, zu dem auch interessierte Nichtmitglieder eingeladen waren. Sie absolvierte in der DDR ein berufsbegleitendes Fernstudium zur Sprechstundenassistenz. Über diesen qualifizierten Pflegeberuf, der nach der Wende nicht anerkannt wurde, sprach sie kürzlich auch im Übergabe-Podcast.

Obwohl Möbius noch weitere Abschlüsse erlangte, widmete sie sich weiterhin zunächst journalistisch und später auch wissenschaftlich der von ihr erlebten Erfahrung und Diskriminierung als Sprechstundenschwester, zuletzt im Rahmen ihrer Abschlussarbeit in Interprofessioneller Gesundheitsversorgung an der Alice Salomon Hochschule Berlin.

Dabei leistete sie echte Grundlagenforschung, indem sie systematisch Studienpläne miteinander verglich. Ergebnis: Praktisch waren die Sprechstundenschwestern voll ausgebildete Pflegefachpersonen mit ambulanter Spezialisierung, wie sie heute wieder zunehmend gefragt sind. So durften in der DDR Sprechstundenschwestern

zum Beispiel Gemeindeschwestern vertreten, im Gegensatz zu anderen Krankenschwestern bzw. Krankenpflegern.

Vor allem bei der anschließenden Diskussion ging es dann um die Frage, wie relevant das Fallbeispiel der Sprechstundenschwestern für die Gegenwart und Zukunft des Pflegeberufs in Deutschland ist.

Mehrere Gäste berichteten von ihren eigenen Erfahrungen mit der interprofessionellen Zusammenarbeit auf Augenhöhe in der DDR und einer anderen Haltung, die im Osten bis heute spürbar sei. Dabei wurde deutlich, wie wichtig der öffentliche Diskurs über den Pflegeberuf ist. Denn „nichts wird man leichter als das, wofür man gehalten wird“, wie eine Zuhörerin bemerkte.

Leider scheiterte 2009 eine Petition zur nachträglichen Anerkennung der Sprechstundenschwestern. Aber seit 2019 Möbius‘ Website www.sprechstundenschwester.de ans Netz ging, gewinnt das Thema zumindest medial an Präsenz. Und leistet vielleicht einen Beitrag dazu, dass die Anerkennung ausländischer Pflegefachpersonen, die bis heute oft ähnliche Erfahrungen machen, wertschätzender und vor allem gerechter erfolgt.

Jetzt DBfK-Mitglied werden

Dagmar Möbius (Mitte) mit Heike Prestin (Geschäftsführerin DBfK Nordost) und Johannes Wünscher (Vorsitzender DBfK Nordost).

25 Jahre AG Pflege Qualität im DBfK Nordost

Die AGPQ wurde im Jahr 2000 ins Leben gerufen und befasst sich seitdem mit Themen rund um Fragen des pflegerischen Qualitätsmanagements sowie der Qualität von Pflege. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen, auch in den weiteren AGs oder im Online Journal Club des DBfK Nordost!

Arbeitsgruppen sind die Basis der ehrenamtlichen Arbeit im DBfK. Im Regionalverband Nordost ist die AG Junge Pflege besonders aktiv. Seit dem vergangenen Jahr gibt es auch die AG Pflegeberatung und einen Online Journal Club. Und in diesem Jahr wurde die AG International für Pflegefachpersonen aus anderen Ländern gegründet. Lust mitzumachen? Hier entlang!

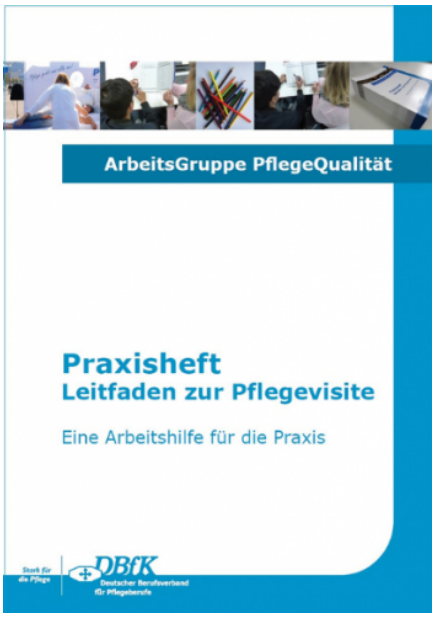
Aber keine AG blickt auf so viel Erfahrung zurück wie die AG Pflege Qualität, die Claus Bölicke (Leiter der Abteilung Gesundheit, Alter, Behinderung beim AWO Bundesverband und DBfK-Mitglied seit 1997) und Birgit Wlosinski (Pflegedienstleitung bei ambulante dienste e. V. und seit 1995 im DBfK) koordinieren. Auch Dr. Christiane Panka (Christophorus Ambulante Dienste gGmbH, 1996 beigetreten) ist seit Anfang an dabei und hat viele der Veröffentlichungen der AG koordiniert und begleitet. Die AG lebt darüber hinaus von der aktiven Beteiligung aller AG-Mitglieder und trifft sich in einem Mix aus Präsenz und Online, auch in Einrichtungen, wo Mitglieder tätig sind, oder im Sommer im Biergarten. Das Jubiläum beging die AG am 23. Juli im Berliner Schleusenkrug, wetterbedingt allerdings nur im kleinen Kreis.

Neben dem Austausch zu aktuellen Fragestellungen aus der Praxis, Erfahrungen bei externen Qualitätsprüfungen, Veranstaltungsberichten und Gesetzgebungsverfahren befassten sich die AG-Mitglieder zuletzt mit den Schwerpunktthemen Expertenstandard Hautintegrität, Hitzeschutz und Telematikinfrastruktur.

Viele Ergebnisse wurden über die Jahre in Form von Leitfäden und Broschüren veröffentlicht und so auch Nicht-AG-Mitgliedern zugänglich gemacht, beispielsweise der Leitfaden zur Pflegevisite sogar in fünf Auflagen.

Herzlichen Glückwunsch an alle AG-Mitglieder zum Jubiläum, vielen Dank für das Engagement und hoffentlich auf die nächsten 25 Jahre!

- Kommende Termine: 10.09., 15.10, 17.12.
- **Anmeldung: nordost@dbfk.de**



Jetzt DBfK-Mitglied werden

DBfK Nordost-Geschäftsführerin Heike Prestin bedankte sich bei der AG und stieß mit einigen Mitgliedern auf die nächsten 25 Jahre an.

Fachtagung des DBfK Nordwest setzt starkes Zeichen für feste Standards in der Pflegeberatung

Die erste Fachtagung Pflegeberatung des DBfK Nordwest am 8. Juni in Essen zeigte deutlich: Menschen mit Pflegebedarf und ihre Angehörigen profitieren von qualifizierter Beratung. Diese sollte allerdings in den Händen von Pflegefachpersonen liegen.

Ein zentrales Thema der ausgebuchten Veranstaltung war die Qualitätssicherung in der digitalen Pflegeberatung. Bei einer Podiumsdiskussion (Foto) befassten sich ausgewiesene Pflegeexpertinnen mit problematischen Online-Angeboten. Kritisiert wurden dabei dubiose Anbieter, die Pflegeberatung mit dem Verkauf von Pflegehilfsmitteln mit fragwürdigem Nutzen verbinden. Unseriöse Internetportale bieten Online-Pflegekurse ohne fachliche Substanz an. Die Diskussion verdeutlichte den Bedarf an klaren Richtlinien, um dem kommerziellen Wildwuchs in der Pflegeberatung Einhalt zu gebieten.

Die rund 90 Teilnehmenden waren sich außerdem darin einig, dass die Pflegeberatung ausschließlich Pflegefachpersonen vorbehalten sein sollte. Der DBfK Nordwest hat im Nachgang der Fachtagung in einer Pressemitteilung gefordert, eine entsprechende Regelung ins geplante Pflegekompetenzgesetz aufzunehmen. Laut derzeitigem Referentenentwurf dürfen auch fachfremde Personen wie Sozialarbeiter:innen und Sozialversicherungsfachangestellte beraten – und das nicht nur zum Leistungsrecht, sondern auch zu originären pflegerischen Themen wie Gesundheitsförderung und Prävention.

Fachlicher Austausch in Japan: DBfK Nordwest zu Gast in Tokushima

Der DBfK Nordwest ist im Rahmen eines niedersächsischen Förderprojekts mit einer Delegation von Pflegeexpertinnen aus Niedersachsen nach Tokushima gereist, um mehr über die pflegerische Versorgung in Japan zu erfahren. Tokushima ist die Partner-Präfektur des Landes Niedersachsen.

Während des einwöchigen Aufenthalts vom 29. Juni bis 5. Juli hat die Reisegruppe verschiedene Gesundheits-, Pflege- und Lehreinrichtungen besucht und sich intensiv mit den japanischen Kolleg:innen und dem Berufsverband „Tokushima Nursing Association“ ausgetauscht. Dabei ging es unter anderem um die Themen Pflegewissenschaft und Ausbildungswege, Prävention und Gesundheitsförderung in einer alternden Gesellschaft sowie Digitalisierung und Robotik.

Das japanische Gesundheits- und Pflegesystem steht vor vergleichbaren Herausforderungen wie das deutsche – allerdings sind die Auswirkungen des demografischen Wandels dort bereits deutlich stärker spürbar. Gleichzeitig entscheiden sich immer weniger junge Menschen für eine pflegerische Laufbahn.

In Japan existieren zwei Ausbildungswege in den Pflegeberuf: der Weg über die Berufsfachschule sowie ein pflegewissenschaftliches Studium an einer Hochschule. In den ersten beiden Ausbildungsjahren erfolgt der Unterricht ausschließlich theoretisch. Erst ab dem dritten Jahr absolvieren die Auszubildenden und Studierenden praktische Einheiten im Skills Lab und – in begrenztem Umfang – in Einrichtungen der Praxis. Dabei gilt das Training im Skills Lab in Japan offiziell als Teil der praktischen Ausbildung, während es in Deutschland der theoretischen Ausbildung zugeordnet wird.

Nach drei Jahren an der Berufsfachschule bzw. vier Jahren an der Hochschule legen beide Gruppen die identische staatliche Abschlussprüfung ab: das nationale japanische Pflegezertifikat. Zusätzlich erwerben Studierende an Hochschulen den akademischen Grad des Bachelors.

Die Pflegeausbildung bzw. das Studium in Japan ist kostenpflichtig. Pro Semester fallen in der Regel Gebühren zwischen 2.000 und 4.000 Euro an. Eine Ausbildungsvergütung erhalten die Lernenden nicht.

Der Japan-Besuch war die Fortführung des vom DBfK Nordwest initiierten Austausch-Projekts „Pflege im Wandel – Herausforderungen und Lösungsansätze in Niedersachsen und Tokushima“. Im vergangenen Jahr war eine japanische Delegation von Vertreter:innen aus Pflege und Politik aus Japan in Niedersachsen zu Gast.

Mitgliederversammlung des DBfK Südost: Gremienwahlen und Ehrennadeln

Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des DBfK Südost am 3. Juli in München wurden zentrale verbandliche Positionen diskutiert. Im Mittelpunkt standen die turnusgemäßen Wahlen und eine besondere Ehrung. Trotz sommerlicher Hitze fanden sich zahlreiche Mitglieder vor Ort ein.

Nach der Eröffnung durch die Vorsitzende Dr. Sabine Berninger berichtete Geschäftsführerin Christiane Lehmacher-Dubberke über die verbandlichen Aktivitäten im Geschäftsjahr 2024. Der Finanzbericht sowie der Bericht der Rechnungsprüfung führten zur Entlastung des Vorstands. Georg Koenig und Margarete Hirsch wurden als Rechnungsprüfer:innen gewählt, Christine Karmann und Claudia Knab als ihre Stellvertreter:innen.

Vera Lux, Präsidentin des DBfK Bundesverbands, sprach über den aktuellen Stand zentraler berufspolitischer Themen, insbesondere der Gesetzesvorhaben der neuen wie auch der alten Bundesregierung, und über den diesjährigen ICN-Kongress in Helsinki. Tanja Diekmann berichtete über die Arbeit der Delegierten, unter anderem waren Unsicherheiten in Anbetracht des laufenden Reformprozesses Thema.

Einen Höhepunkt bildete die Verleihung der Goldenen Ehrennadel an Dr. Marliese Biederbeck und Dr. h. c. Franz Wagner für ihr langjähriges und außergewöhnliches Engagement für Pflege und Verband.

Dr. Marliese Biederbeck

Dr. h. c. Franz Wagner

Wählen konnten die anwesenden Mitglieder bis zur Mittagspause, die Ergebnisse wurden danach verkündet.

Die Wahlergebnisse – geordnet nach Anzahl der Stimmen:

Julian-Anselm Bayer, Kerstin Schmid-Putz, Birgit Green, Sabine König, Dr. Sabine Berninger, Karina Luginger, Silke Weber, Alexandra Kurka-Wöbking, Nicole Haselbach (v.l.)

Vorstandsvorsitzende:
Dr. Sabine Berninger (wiedergewählt)

Vorstand:
Silke Weber (stellv. Vorsitzende)
Julian Bayer (wiedergewählt, stellv. Vorsitzender)
Sabine König (wiedergewählt)
Birgit Green (wiedergewählt)
Alexandra Kurka-Wöbking (wiedergewählt, Schatzmeisterin)
Karina Luginger (Schriftführerin)
Kerstin Schmid-Putz
Nicole Haselbach (wiedergewählt)

Delegierte:
Tanja Diekmann (wiedergewählt)
Matthias Zischka (wiedergewählt)
Cornelia Brunn (wiedergewählt)
Benjamin Hadel

Ersatzdelegierte:
Corinna Recknagel
Christiane Hammes (wiedergewählt)

v. l. Matthias Zischka und Tanja Diekmann

Die Versammlung endete mit der Verabschiedung der scheidenden Vorstandsmitglieder und Delegierten.

Der neue Vorstand trat im Anschluss an die Mitgliederversammlung zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.

Pflege zukunftsfähig gestalten I: Weniger Bürokratie, mehr Prävention, bessere Arbeitsbedingungen

Am 26. Juni vertrat Stefanie Renner die Perspektive der professionellen Pflege in der **Enquete-Kommission „Bürokratieabbau“** im Bayerischen Landtag. Gemeinsam mit weiteren Fachvertreter:innen sprach sie sich für eine digitale, praxistaugliche und entlastende Pflegedokumentation aus – damit mehr Zeit für eine evidenzbasierte Versorgung bleibt.

Am gleichen Abend nahm die stellvertretende Geschäftsführerin des DBfK Südost am **Staatsempfang „Frauen sichtbar & gesund“** im Schloss Schleißheim teil, bei dem die Zukunft der Frauengesundheit im Mittelpunkt stand. Als Mitglied im Bündnis Prävention begrüßt der DBfK sehr, dass der Freistaat Bayern drei innovative Forschungsprojekte zur Frauengesundheit und Künstlichen Intelligenz fördert.

Am 27. Juni diskutierte Stefanie Renner bei der **Auftaktsitzung der Initiative „Gesund durch den Winter“** über Maßnahmen zur Prävention von Erkältungskrankheiten, insbesondere durch Influenza und RS-Viren. Die Rolle der Pflege wurde dabei als zentral für Beratung, betriebliches Gesundheitsmanagement und Impfschutz hervorgehoben.

Am 30. Juni war sie schließlich bei der **Abschlussveranstaltung des Modellprojekts „Springerkonzepte in der Langzeitpflege“** dabei. Das Fazit: Springerkonzepte leisten einen wichtigen Beitrag zu planbaren Ruhezeiten, verlässlichen Dienstplänen und besseren Arbeitsbedingungen in der Pflege. Der DBfK Südost konnte seine Expertise in die Arbeit des begleitenden Fachgremiums aktiv einbringen.

Pflege zukunftsfähig gestalten II: Innovative Wohnformen und neue Versorgungskonzepte

Wie kann Pflege in Zukunft gelingen – besonders im ländlichen Raum? Christiane Lehmacher-Dubberke, Geschäftsführerin des DBfK Südost, war innerhalb einer Woche gleich zwei Mal in Deggendorf, um genau diese Fragen zu diskutieren und sich innovative Lösungsansätze anzuschauen.

Technische Unterstützung für die Pflege der Zukunft – unterwegs mit dem New Care Mobil

Am 14. Juli war zunächst ein Besuch im New Care Mobil der Technischen Hochschule Deggendorf an der Reihe. Das ist ein mobiles Tiny House, das alters- und pflegegerechtes Wohnen auf kleinstem Raum erlebbar macht. Die durchdachte Ausstattung mit erprobten technischen Hilfsmitteln zeigt praxisnah, wie alternative Wohnformen eine sinnvolle Lösung sein können, wenn der eigene Wohnraum im Pflegefall nicht mehr geeignet ist. Das Gefährt tourt aktuell mit einer Roadshow durch Bayern.

Barmer Forum: Pflege und Medizin im ländlichen Raum neu denken

Am 16. Juli ging es für Lehmacher-Dubberke gleich wieder an die TH Deggendorf, diesmal zum jährlich stattfindenden BARMER Forum. Als Teilnehmerin bei der Podiumsdiskussion plädierte sie für radikales Umdenken: Sektorengrenzen überwinden, Pflegekompetenz nutzen und weiterentwickeln, Gesundheitskompetenz und Prävention stärken und vor allem alle Versorgungsstrukturen und -träger miteinander vernetzen!

Sommer, Sonne, Wahlen – das war die Mitgliederversammlung des DBfK Südwest

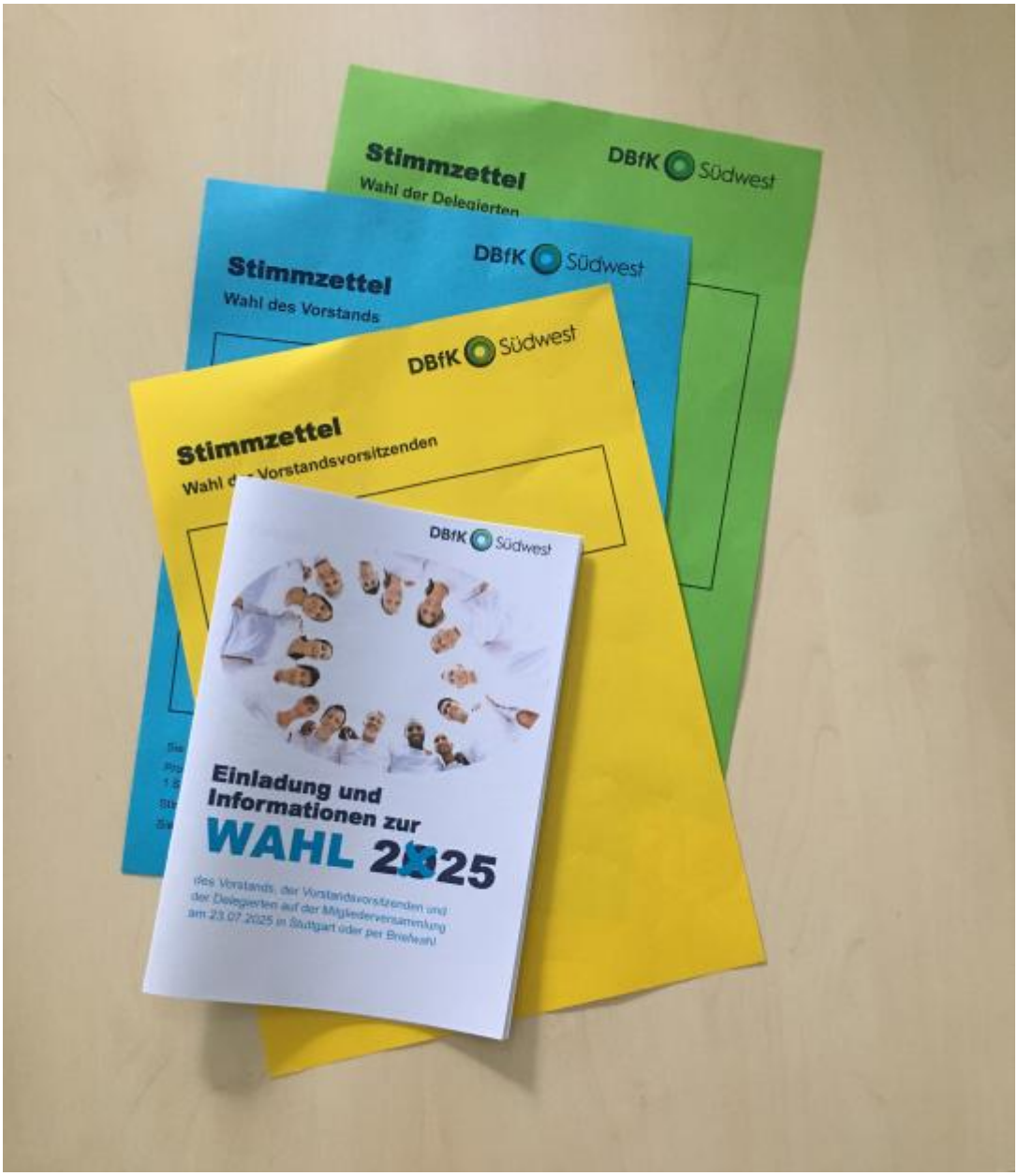
Sommer in Stuttgart bedeutet auch Mitgliederversammlung des DBfK Südwest. Diesmal mit einem besonderen Programmpunkt, denn sowohl die Vorsitzende als auch der Vorstand und die Delegierten wurden neu gewählt.

Etliche Mitglieder waren bereit, Verantwortung zu übernehmen und sich zu engagieren und kandidierten für eines der Ehrenämter. In der nächsten Ausgabe von DBfK aktuell stellen wir euch die Gewählten vor.

Während der Mitgliederversammlung wurden auch der bisherige Vorstand und die Delegierten mit großem Dank verabschiedet. Mitten in der Corona-Pandemie hatten sie damals ihre Ämter übernommen und sahen sich nie dagewesenen Herausforderungen gegenüber. In regulären und außerordentlichen Sitzungen wurde getagt und beratschlagt, wie die Pflegenden unterstützt werden können und welche politischen Forderungen jetzt gestellt werden müssen und können. Viele Interviewanfragen von Medienvertreter:innen liefen beim DBfK ein und in zahlreichen externen Gremien, in denen die Vorstände und die Delegierten die Pflegenden vertreten, stand unsere Berufsgruppe nun ganz oben auf der Agenda. Und heute selbstverständlich, damals für viele noch neu: virtuelle Meetings und eine ganz neue Form des Kennenlernens und Zusammenarbeitens. Manche begegneten sich erst nach Monaten zum ersten Mal persönlich.

Die Mitgliederversammlung ist das Jahreshighlight eines Regionalverbandes und eine tolle Gelegenheit, sich mit anderen Mitgliedern auszutauschen und mit altem und neuem Vorstand bzw. Delegierten ins Gespräch zu kommen – also, vielleicht sehen wir uns nächstes Jahr (wieder)?

Tagesordnung - Vormittag


Stimmzettel
Wahl der Delegierten
DBfK Südwest
Stimmzettel
Wahl des Vorstands
DBfK Südwest
Stimmzettel
DBfK Südwest
DBfK Südwest
Einladung und Informationen zur
WAHL 2025

Ehre, wem Ehre gebührt

103 Jahre Mitgliedschaft im DBfK vereinen Kerstin Jährling-Roth (li. Foto), Uta Bornschein (re. Foto) und Christopher de Silva (Foto unten) auf sich.

Während dieser Zeit engagierten sie sich in vielfältiger Weise im DBfK. Dafür wurde ihnen bei der Mitgliederversammlung des DBfK Südwest die Goldene Ehrennadel verliehen. Andrea Kiefer, Vorsitzende des DBfK Südwest und Laudatorin bei der Ehrung, attestierte den drei Mitgliedern die nötige Geduld und das Beharrungsvermögen, das bei der Durchsetzung berufspolitischer Ziele erforderlich sei. Ob als Delegierte:r oder Vorstandsmitglied, als Stimme der professionell Pflegenden in zahlreichen Gremien, bei Pflegetreffs und Veranstaltungen, als Dozent:in oder bei der Betreuung des DBfK-Standes auf Messen oder Kongressen: Das ehrenamtliche Engagement der Geehrten sei beeindruckend, so Kiefer. Die anwesenden Mitglieder bestätigten dies mit stehenden Ovationen.

Scannen, suchen, buchen, besuchen

Einmal den QR-Code scannen und schon ist man drin in unseren Bildungsangeboten, übersichtlich mit allen Infos und Teilnahmegebühren.

Unsere neue Infokarte zum Fortbildungsportal, hier präsentiert von unserem Bildungsreferenten Dr. Bernhard Preusche, ist klein und kompakt und eignet sich prima zum Auslegen oder Weitergeben.

Ob man speziell nach Online-Veranstaltungen sucht, einen Kongress besuchen möchte oder als Praxisanleiter:in Pflichtfortbildungen buchen will – für jede und jeden ist was dabei. Neben Bewährtem gibt es auch immer wieder neue Angebote, im Herbst z. B. „Tipps und Tricks für mehr Patientensicherheit", "Wer haftet in der Anleitung?" oder "Azubis motivieren – Unterbrechungen minimieren". Also gleich in unser Bildungsangebotreinschauen.

DBfK Nordwest

E-Mail: nordwest@dbfk.de | bildung-nordwest@dbfk.de
Bödekerstraße 56 | 30161 Hannover | Tel.: (05 11) 69 68 44-0

Fortbildungen

05.10.2026 – Pädagogik | Unterricht neu denken mit KI | Online – Marijon Oltmann

06.10.2026 – PA | Vorbehaltsaufgaben für Praxisanleiter:innen | Online – Burkhardt Krebs-Zieger

07.10.2026 – GFK: Gewaltfreie Kommunikation | Online – Janet Jenichen

08.10.2026 – Pflegefachenglisch - English for Nurses | Online – Sabine Torgler

10.10.2026 – PA | Pflege. Macht. Politik. Neue Gesetze | Online – Daniel Kasel

29.10.2026 – PA | KI-Tools als Praxisanleitung einsetzen | Online – Andreas Baumeister

31.10.2026 – Beratung zur Selbständigkeit und Existenzgründung Pflege

03.11.2026 – Hilfsmittelverordnung durch Pflegefachpersonen | Online – Norbert Kamps

04.11.2026 – Führungsseminar | Gruppendynam. Prozesse verstehen | Online – Burkhardt Krebs-Zieger
05.11.2026 – Palliative Pflege erwachsener Menschen | Online – Axel Doll

Weiterbildungen

11.02.2027 – Zertifikatslehrgang: Social Media Nurse® | Online

Sitzungen

06.10.2026 – Pflege. Macht. Politik!
13.10.2026 – AG Klinische Pflegeentwicklung
20.10.2026 – Regionales Mitgliedertreffen Niedersachsen
21.10.2026 – Netzwerktreffen - Digitalisierung für Pflegende | Online
28.10.2026 – AG Journal Club Nordwest
10.11.2026 – Regionales Mitgliedertreffen Schleswig-H. - Berufspolitik
17.11.2026 – Netzwerktreffen - Integrationsmanagement Pflege | Online
23.11.2026 – Netzwerktreffen - Pflege in der Endoskopie | Online
24.11.2026 – Netzwerktreffen - Pflege und Ernährung | Online
25.11.2026 – Regionales Mitgliedertreffen Region Düsseldorf

Kongresse

24.11.2026 – DBfK-Fachtagung Pflegeberatung 2026
02.12.2026 – Pflegetag Schleswig-Holstein 2026
11.03.2027 – Pflegetag Bremen 2027
16.03.2027 – Pflegetag Nordrhein-Westfalen 2027

DBfK Nordost

E-Mail: nordost@dbfk.de
Alt-Moabit 91 | 10559 Berlin | Tel.: (0 30) 2 08 98 72-60

Fortbildungen

30.09.2026 – POint - POCUS geleitete intravasuläre Techniken | Berlin
01.10.2026 – Update Expertenstandard chronische Wunden | Online – Bernhard Langner
15.10.2026 – Pflegeprozess & Vorbehaltsaufgaben kompakt | Online – Katja Boguth
14.11.2026 – Handeln bei häuslicher Gewalt Teil 1 | Berlin
18.11.2026 – Handeln bei häuslicher Gewalt Teil 2 | Berlin
24.11.2026 – CLEAN - Abwehr Nosokomialer Infektionen | Berlin

Keine Einträge vorhanden

Keine Einträge vorhanden

Kongresse

12.10.2026 – Fachtag Validation® | Rostock – Eva Küpers

12.11.2026 – Junge Pflege Kongress Nordost

E-Mail: suedwest@dbfk.de
Eduard-Steinle-Straße 9 | 70619 Stuttgart | Tel.: (07 11) 47 50 61

Fortbildungen

21.10.2026 – Führen beginnt beim Dienstplan | Online – Heike Jurgschat-Geer

22.10.2026 – PA | Konfliktkompetenz für Praxisanleitende | Online – Silke Wüstholz

10.11.2026 – PA | Einfache Sprache u. UK im Pflegealltag | S – Elke Schätzle

17.11.2026 – PA | Alles hat seine Zeit: Palliative Care + SAPV | S – Britta Falke Bernhard Preusche

24.11.2026 – Meetings wirksam gestalten | Online – Marie-Luise Schmitz

Keine Einträge vorhanden

Keine Einträge vorhanden

Kongresse

26.10.2026 – Fachtag "Validation® nach Naomi Feil mit Eva Küpers“

05.11.2026 – pflegekongress26

07.11.2026 – Fachtagung Forum Endoskopie

17.02.2027 – pflegenetz tagung: pflege digital

03.03.2027 – Junge-Pflege-Kongress Südwest 2027

E-Mail: suedost@dbfk.de
Edelsbergstraße 6 | 80686 München | Tel.: (0 89) 17 99 70-0

Fortbildungen

29.09.2026 – Fortbildungsreihe Pflegeberater: Thema 1 – Markus Oppel

06.10.2026 – BGW-Unternehmerschulung: Grundschulung | ONLINE

06.10.2026 – Beratung in der Pflege n. §45 u. §37 Abs. 3 SGB XI | ONLINE – Andrea Gildehaus

09.10.2026 – Fachtag Palliativ Care | Online

19.10.2026 – Fortbildungsreihe Pflegeberater Thema 2 | Leistungen PflegeV – Markus Oppel

21.10.2026 – Intensivseminar – Fachgespräch für die neue QPR | München – Adelina Colicelli

27.10.2026 – Vertiefungsseminar zum Strukturmodell "SIS"® | Online – Adelina Colicelli

31.10.2026 – ICW-Wundmanagement-Rezertifizierung

05.11.2026 – Praxisanleitungstag Halle (Saale)

09.11.2026 – Fortbildungsreihe Pflegeberater Thema 3 | Beratungsthemen – Markus Oppel

Weiterbildungen

21.09.2026 – Fachweiterbildung Psychiatrie

22.09.2026 – Fernlehrgang: PDL Aufbaukurs AVPfleWoqG | München

11.11.2026 – Fernlehrgang: verantw. Pflegefachkraft - Basiskurs | München

Keine Einträge vorhanden

Keine Einträge vorhanden

Dieses PDF wird automatisch auf Basis der aktuellen Daten erstellt, dadurch können Seitenumbrüche möglicherweise nicht optimal erfolgen.